

Anlage zum Protokoll der digitalen Mitgliederversammlung vom 27.03.2021
TOP 3 – Bericht des Präsidiums
Stefan Klett, Präsident

Liebe Delegierte,

normalerweise würden Sie hier jetzt das gesamte Präsidium sehen. Virtuell sind Sie auch dabei, mehr erlaubt uns Corona derzeit leider nicht.

Vor gut einem Jahr haben Sie uns im Festspielhaus in Recklinghausen ins Amt gewählt. Und wir haben uns trotz Krisenjahr schnell zusammengefunden, um die Dinge so anzupacken, wie wir es Ihnen versprochen haben.

Einen ausführlichen digitalen Bericht zu unserer Arbeit im Jahr 2020 finden Sie auf unserer Website zur Mitgliederversammlung. Ich will in meinem Bericht heute stellvertretend für unser gesamtes Präsidium auf vier Punkte eingehen.

1. Das Krisenmanagement des Landessportbundes in der Coronakrise
2. Die Kommunikation im Verbundsystem
3. Die Mitgliederentwicklung in unseren Vereinen unter dem Einfluss von Corona
4. Ein Ausblick auf die Sportentwicklung im weiteren Verlauf der Coronakrise und nach der Coronakrise.

Zum ersten Teil meines Berichts: Wir hatten unsere Arbeit als neues Präsidium Anfang Februar 2020 kaum aufgenommen, da brach die Corona-Krise über uns herein. Insbesondere der hauptberufliche Vorstand war gefragt, mit dieser Situation umzugehen. Hierzu folgende Eckpunkte:

Erster Punkt: Finanzielle Hilfsprogramme. Wir sind Parlament und Regierung außerordentlich dankbar, dass in 2020 zügig mehrere Hilfsprogramme auf den Weg gebracht wurden. Anders als in anderen Ländern wurden und werden diese Hilfen unserem Haus zur Bewirtschaftung überlassen. Das heißt: Wir können für die Abwicklung der Hilfen unser gut etabliertes digitales Förderportal nutzen, das die Vereine bereits von anderen Förderprogrammen kennen. Im Wesentlichen geht es um drei Programme:

Die Soforthilfe Sport. Hier konnten bislang knapp 1400 Hilfen im Umfang von 10,5 Millionen Euro an mehr als 800 Vereine ausgezahlt werden. Das Programm wird kontinuierlich weiter nachgefragt. Es wurde deshalb in 2021 verlängert und mit weiteren 5 Millionen Euro ausgestattet.

In der Coronahilfe Profisport konnten 2020 40 Vereine der Vierten Ligen mit 3,5 Millionen Euro unterstützt werden. In 2021 wurden bislang 1,5 Millionen Euro bewilligt.

Die Übungsleiterförderung wurde 2020 von 7,5 Millionen Euro um 3 Millionen Euro auf 10,5 Millionen Euro angehoben. Hiervon haben nahezu 7.000 Vereine und ihre Übungsleiter profitiert. Wir hoffen auf eine Fortsetzung in diesem Jahr.

Zweiter wichtiger Punkt im Krisenmanagement war die Informationspolitik. Es wurde ein breit gefächertes Informationsangebot zur Bewältigung der Coronakrise für Mitgliedsorganisationen und Vereine im Internet eingerichtet.

Als dritten Punkt aus dem Krisenmanagement will ich die Initiative #trotzdemSPORT nennen, mit der wir gemeinsam mit Bündeln und Verbänden im vierten Quartal eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit und Aktivierung von Vereinen erreicht haben.

Ich komme damit zum zweiten Teil meines Berichts, der Kommunikation im Verbundsystem aus Landessportbund, Bünden und Verbänden.

Die Bedingungen zur gemeinsame Arbeit waren im vergangen Jahr alles andere als gut. Trotzdem sind wir an einigen Punkten gut vorangekommen.

Erstes Beispiel: Das seit Jahren kriselnde Verhältnis von Landessportbund und Sportbildungswerk wurde in mehreren Sitzungen der Gremien beider Häuser geklärt. In einem schriftlichen Umlaufbeschluss wurde das Sportbildungswerk im November 2020 als Mitgliedsorganisation mit besonderer Aufgabenstellung in den Landessportbund aufgenommen. Ich bin überzeugt, dass das Sportbildungswerk in dieser neuen Konstellation eine gute Zukunft hat.

Zweites Beispiel: Dem vielfachen Wunsch, insbesondere aus dem Kreis der Fachverbände, nach einer stärkeren Beteiligung im Landessportbund sind wir unter anderem mit einer Partizipationstagung im März 2020 nachgekommen. Die dort aufgebrachten Themen wurden in Arbeitsgemeinschaften kontinuierlich weiterentwickelt, wenn auch leider meist nur noch digital. Daneben haben wir zahlreiche kleine Beteiligungsformate genutzt. Es gab digitale Hearings mit Klein-, Mittel- und Großvereinen, Bünden und Verbänden zur Diskussion eines Stufenmodells für den Wiedereinstieg in den Sport und vieles andere mehr. Diese Möglichkeit zum kurzfristigen Austausch in kleinen Gruppen ohne lange Reisezeiten sollten wir meiner Meinung nach auch nach Bewältigung der Coronakrise nutzen.

Das werden wir auch tun, wenn es um die Ausrichtung des Landessportbundes für die Jahre 2022 bis 2032 im Rahmen einer Dekadenstrategie geht. Diese soll insbesondere Grundlage für eine neue Zielvereinbarung mit der Landesregierung für die Jahre 2023 bis 2027 werden. Hierzu planen wir für den 20./21. April eine große Startveranstaltung für alle Verbände und Bünde.

Im dritten Teil meines Berichts gehe ich auf das Thema „Mitgliederentwicklung“ ein.

Die Mitgliederentwicklung steht in vielen Berichten zur Lage der Sportvereine im Mittelpunkt. Bis zum 25. März lagen uns rund 15700 dieser Bestandsmeldungen vor, das entspricht fast 90 Prozent aller Vereine. Wir können daher davon ausgehen, dass die vorliegenden Zahlen bereits weitgehend repräsentativ sind. Einige Befunde:

- Von 2020 nach 2021 liegt der Mitgliederrückgang bislang insgesamt bei 3,5 Prozent.
- Die 7200 kleinen Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern verzeichnen keinen Mitgliederverlust, sondern sogar noch ein leichtes Plus.
- Weitere 7800 Vereine mit 101 bis 1000 Mitgliedern verzeichnen einen Mitgliederrückgang von lediglich 1 Prozent. Diese Vereine vereinigen mit 2,6 Millionen Mitgliedern gut die Hälfte aller Sportvereinsmitglieder in NRW auf sich.
- Ganz anders sieht es bei den rund 700 Vereinen mit mehr als 1000 Mitgliedern aus. Sie verzeichnen Mitgliederverluste von durchschnittlich mehr als 10 Prozent. Nimmt man lediglich die 100 größten dieser Vereine, so sind sogar Verluste von durchschnittlich 13 Prozent zu verkräften.

Die vielen Kleinvereine kommen natürlich hauptsächlich deswegen vergleichsweise gut durch die Krise, weil sie wenig Fixkosten in Form von Personalkosten oder Betriebskosten für Immobilien haben. In den meisten dieser Vereine haben wir also kein finanzielles Problem. Wir haben eher die Sorge, dass es nach dem Ende der Krise schwer sein wird, die wichtigste Ressource dieser Vereine, nämlich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wieder in vollem Umfang zu reaktivieren.

Die Großvereine leiden dagegen aufgrund ihrer Strukturen fast alle auch wirtschaftlich. Ihnen fehlen besonders die Mitgliedereintritte zur Jahreswende und in den ersten Monaten des

Jahres, mit denen sie normalerweise die kontinuierliche Fluktuation an Mitgliedern in der Waage halten. Und leider fallen Großvereine bislang auch durch das Raster der bestehenden Förderprogramme. Deswegen befinden wir uns in Gesprächen mit der Sportabteilung der Staatskanzlei über gesonderte Hilfen für diese Vereine. Denn die Großvereine binden nicht nur eine große Zahl von Mitgliedern. Sie sind auch ein wichtiger Innovationsmotor und stellen mit ihren umfangreichen vereinseigenen Sportanlagen oft einen wichtigen Teil der lokalen Sportinfrastruktur.

Zum Schluss will ich einen Ausblick wagen, wie es weitergehen kann mit dem Vereinssport während und nach der Coronakrise.

Der Vereinssport befindet sich, wenn man von den vorsichtigen Gehversuchen im Sommer 2020 absieht, seit einem Jahr mehr oder weniger im Stillstand. Diese Zeit war zunächst von der Hoffnung gekennzeichnet, dass es in absehbarer Zeit besser werden würde.

„Nach den Sommerferien gehen wir wieder in der Betrieb“, hieß es vielerorts im Frühjahr 2020.

„Wenn wir Anfang 2021 wieder starten können, dann haken wir das Jahr 2020 einfach als schlechtes Jahr ab“, hieß es im Herbst, als die Inzidenzwerte rasch anstiegen.

Mittlerweile müssen wir davon ausgehen, dass uns die Einschränkungen durch Corona mindestens noch mittelfristig begleiten werden. An einen geregelten Spielbetrieb in Mannschaftssportarten in der Halle ist zum Beispiel bis zu den Sommerferien wohl kaum zu denken. Die mangelnde Planbarkeit ist zu unserem festen Begleiter geworden. Wie können wir in dieser Lage trotzdem weiter systematisch agieren, um den Vereinssport in NRW zu unterstützen und weiter zu entwickeln?

Dazu stichwortartig einige Gedanken:

- Stichwort „Ehrenamt“: Die Reaktivierung des Ehrenamts nach der Coronakrise ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, denn das Ehrenamt bleibt das Rückgrat der Vereinsbasis. Wir müssen deshalb weiter in leicht zugängliche Qualifizierungsangebote investieren. Und wir müssen das Ehrenamt von unnötigem Ballast befreien. Deswegen fordern wir die Landesregierung auf, ihre in 2018 begonnene Entbürokratisierungsinitiative in 2021 neu aufzunehmen.
- Stichwort „Digitalisierung“: Den zwangsweisen Digitalisierungsschub durch Corona müssen wir weiter nutzen. Digital vermittelte Sportangebote für zu Hause können ein kleiner, aber fester Bestandteil der Mitgliederbindung vieler Sportvereine werden. Das müssen wir fördern, z. B. über das Programm 1000x1000 oder als Teil einer neuen Zielvereinbarung mit einer eigenen Förderlinie. Klar ist aber auch: Der entscheidende Nutzen von Sportvereinen kann sich nur entfalten, wenn er Menschen zusammenbringt. Das bleibt seine Kernkompetenz. Deshalb lauten meine weiteren Stichwörter:
- Stichwort „Outdoor-Sport“: Sport draußen ist unter jeglichen Pandemiebedingungen einfacher aufrecht zu erhalten, als Sport in geschlossenen Räumen. Es ist daher wichtig, Outdoor-Varianten von Indoor-Sport zu entwickeln. Der TV Ratingen hat z. B. ein temporäres Beachfeld gebaut, um den 800 Mitgliedern seiner Handballabteilung eine Spielmöglichkeit zu verschaffen. Eintracht Dortmund investiert in ein Outdoor-Fitnessstudio. Deswegen haben wir vor wenigen Tagen beschlossen, rund ein Dutzend solcher Maßnahmen mit 200 TSD Euro zu fördern, um dann mit diesen Beispielen bei der Landespolitik für eine breite Unterstützung solcher innovativer Investitionen zu werben.

- Stichwort „Nichtmitglieder“: In Verbindung mit dem Stichwort „Outdoor“ ergibt sich die Chance, dass Vereine zunehmend auch Nichtmitglieder mit ihren Angeboten ansprechen. Sport im Park, der schon vor Corona populär war, ist eine hervorragende Möglichkeit, organisierten Sport im öffentlichen Raum anzubieten und damit auch Werbung für den Vereinssport zu machen.
- Stichwort „Sportanlagen“: Seit Jahren wird über die Notwendigkeit gesprochen, sich von den Normen der Standardsportstätten zu lösen. Passiert ist dort bislang viel zu wenig. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, sich von Prestigeprojekten zu verabschieden und den Fokus auf ausreichend nutzbare Flächen zu legen. Besonders deutlich wird das bei Wasserflächen. Hierfür brauchen wir einen neuen Pakt zwischen den Kommunen, dem Land und dem organisierten Sport.
- Stichwort „Kinder- und Jugendsport im Ganztag“: Wir sind hier in NRW bereits gut aufgestellt. Aber das Potential ist bei weitem nicht ausgeschöpft. Lassen Sie uns Sportvereine in noch mehr Kitas und Schulen zu festen Partnern machen. Sie können eine Bereicherung für diese staatlichen Bildungseinrichtungen sein und sie können vor allem eine Bereicherung für die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen sein.

Soweit einige Gedanken zu dem, was vor uns liegt.

Zu meinem Bericht gehört auch ein Wort zur Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in NRW, die in den vergangenen Wochen einige Wellen geschlagen hat. Die Idee von Spielen im Herzen von NRW hat uns in den vergangenen Jahren gut getan. Sie hat entscheidend dazu beigetragen, dass die derzeitige Landesregierung sich in der Sportförderung breiter als bislang aufgestellt hat und dass sie den Sport politisch deutlich aufgewertet hat. Davon profitieren wir alle bis an die Vereinsbasis. Einmal mehr sei dazu beispielhaft auf das Förderprogramm zur Sanierung vereinseigener Sportstätten verwiesen. Der jähe Stopp für die Bewerbungshoffnungen trifft uns hart. Und ich begrüße deshalb ausdrücklich, dass sowohl die Initiative RRC 2032, als auch die Landesregierung, als auch die betroffenen Kommunen klargestellt haben, dass sie grundsätzlich an einer Bewerbung festhalten wollen. Auch ich bin überzeugt, dass eine solche Bewerbung, auch eine für 2036, große Chancen für unser Land birgt. Hierfür werden wir zeitnah das Gespräch mit allen Beteiligten suchen. In Richtung DOSB möchte ich aber auch deutlich werden: Der DOSB muss schnellstens seine Strategie, seinen Kurs, ändern – er muss mutig sein: Dazu gehört es – transparent und offen – seine Mitgliedsorganisationen in den Prozess einzubinden, klare Argumente mit den Stakeholdern vor Ort für ein erfolgreiches Bürgervotum abzustimmen, in einen baldigen kontinuierlichen Dialog mit dem IOC einzutreten, nicht erneut Zeit zu verlieren und in der kommenden MV einen unmissverständlichen Beschluss herbeizuführen, dass dieser DOSB die nationale Bewerbung für nachhaltige Olympische und Paralympische Spiele in den 30er Jahren an Rhein und Ruhr will! Nur wer wirklich selber dafür brennt, kann den Funken der Begeisterung auch auf andere überspringen lassen. Herr Hörmann, reden Sie darüber mit Ihren Mitgliedsorganisationen – als SPORTDEUTSCHLAND können wir das gemeinsam schaffen! Bringen wir Bewegung in die Bewerbung!

Zum Schluss noch eine persönliche Anmerkung: Bei der Mitgliederversammlung 2020 hatte ich angekündigt, mich im Fall meiner Wahl von bestimmten Ämtern im Sport zurückzuziehen. Das habe ich getan:

- Am 07.04.2020 bin ich als Vizepräsident des Sportbildungswerkes zurückgetreten.
- Zum 22.09.2020 habe ich mein Amt als Vorstandsmitglied des Deutschen Sport- und Olympiamuseums abgegeben.
- Ich wollte auch als Vizepräsident der Sporthilfe NRW zurücktreten. Hier hat jedoch in 2020 keine Mitgliederversammlung stattgefunden. Diese ist nun für den 29. April geplant. Am vergangenen Mittwoch haben wir im LSB-Präsidium beraten wie es weitergehen soll. Natürlich steht auch die Sporthilfe und die von ihr getragene Sportklinik Hellersen durch die Coronakrise unter starkem Druck. Deswegen hat sich das Präsidium ein-

stimmig dafür ausgesprochen, dass wir dort in der bisherigen Konstellation noch eng befristet weiter agieren sollen, insbesondere mit weiterer Einbindung unserer Vorstandsmitglieder Dr. Christoph Niessen und Ilja Waßenhoven. Ich hoffe, dass ist für sie nachvollziehbar. Dazu werden wir der Mitgliederversammlung der Sporthilfe am 29. April ein entsprechendes Angebot machen. Mir war es wichtig, dies hier in aller Offenheit anzusprechen.

Zum guten Schluss appelliere ich an Sie alle: Lassen Sie uns mutig und solidarisch bleiben, auch wenn die momentane Situation deprimierend ist. Lassen Sie uns gemeinsam die Vereine unterstützen, mit allem, was uns zur Verfügung steht. Es ist wichtig, dass sie gut vorbereitet sind, wenn sie ihren Betrieb wieder aufnehmen können.

Ich bin nach wie vor davon überzeugt, der Sport ist eine starke Kraft. Im Vereinssport agieren wir an festen Orten, zu festen Zeiten, mit hoch qualifiziertem Personal. Gemeinsam mit einer klugen Impf- und Teststrategie können wir den Turnaround schaffen.